

Die Inspectionen Leipzig und Grimma

als zehnte Abtheilung

der Kirchen-*G*alerie

Sachsens.

Lief. 30.

Die Stadt Leipzig.

(Fortsetzung.)

Eben so sehr, als der 25te unter den Sonnabendspredigern an der Nikolaikirche zu Leipzig, M. Mayer, in seinem Leben vom Glück begünstigt worden war, schien Einer seiner Successoren, M. Christian Krumholz, vom Unglück verfolgt zu werden. Er ward im Jahre 1662 zu Neustadt an der Grenze Böhmens geboren, studirte zu Leipzig, wo er am 29. Januar 1685 Magister, 1688 Bakkalaureus der Theologie wurde und 1690 die Stelle als Sonnabendsprediger an der dasigen Nikolaikirche erhielt. In der Reihe derselben ist er der 32ste. Noch in demselben Jahre rief man ihn nach Presburg in Ungarn, zum Prediger der evangelischen Gemeinde daselbst. Er nahm daher am 10. Junius erwähnten Jahres von Leipzig Abschied; mußte aber dieses Amt, 6 Jahre später, von dem Cardinal Collonisch angefeindet, verlassen. Im Jahre 1697 ward er als Prediger an der Sophienkirche zu Dresden angestellt, von wo er im Jahre 1700 nach Hamburg als Pastor an der Petri-Pauli-Kirche daselbst abging. In seiner zu Dresden gehaltenen Abschiedspredigt hatte er sich der Worte des Paulus, (Apostelgeschichte 20, 22.) „Und nun siehe, ich im Geiste „gebunden, fahre hingegen Jerusalem, weis nicht „was mir daselbst begegnen wird.“ bedient und in der That war sein ferneres Schicksal höchst traurig. Nachdem er am 18. Mai 1701 in Kiel die theologische Doctorwürde erlangt hatte, wurde er, wegen einiger aufrührerischen Reden, deren man ihn beschuldigte, im Jahre 1705 oder 1708 gefänglich eingezogen, zu ewigem Arrest verurtheilt und nachdem er 2 Jahre in Hamburg gesessen, von da in das bei Hamburg gelegene Schloß und endlich nach Hameln im Hannoverschen gebracht, wo der Tod am 5. Decbr. 1725 nach 18jähriger Haft, die Pforte seines Kerkers öffnete. Er beklagte sich weniger über den Verlust seiner Freiheit und seines Amtes und Vermögens, als darüber, daß man ihm seine Bibliothek genommen. Die Bibel, Plutarchs Werke und die Zeitungen machten seine Lectüre aus. Da ihm keine Schreibmaterialien, mit Ausnahme einer bestimmten Quantität Papier, gestattet waren, so verschaffte er sich Dinte aus Kohlen und Kaffeesatz und Federn aus dem Flederwische in der Küche. Man erlaubte ihm zwar an seine Freunde zu schreiben; doch durfte er kein Wort über seine Umstände dabei erwähnen. Sein Gefängniß war so eng, daß ein einziges Bret, auf welchem er hin und her gehen konnte, die Grenze desselben bestimmte. Nachdem er endlich Dinte und Federn erhalten hatte, setzte er zwar seine Verteidigung auf, in der er sich unter andern, darüber, daß man ihn vor keinem andern Richter, als vor seinem Ankläger verhört, ihm ein ganzes Jahr lang keinen Sachwalter beigegeben und diesen nachher ebenfalls in's Gefängniß geworfen habe, beschwerte,

verbrannte aber selbst diese Schutzschrift und lehnte später, als sich ein vornehmer Mann in Sachsen, sich für ihn zu verwenden bereit erklärte, dieses Anerbieten mit der Aeußerung ab: „daß man für Missethäter um Gnade „bitten müsse, er gegen den Staat kein Verbrechen begangen habe und man die Akten in „Wien durchsehen und den Rechten gemäß verfahren sollte.“ Von der Freiheit, bisweilen auszugehen, hatte er 8 Jahre hindurch keinen Gebrauch gemacht und zuletzt auch sich alles Umgangs entschlagen. Nur ein alter Soldat, Joachim, der sein Aufwärter war, leistete ihm noch Gesellschaft. Der Rath und die Bürgerschaft achteten ihn hoch und viele gemeine Soldaten beklagten sein Schicksal und würden, wenn er es gewollt hätte, seine Flucht befördert haben. Während er in Hameln verhaftet war, wurde die Uhr, welche sich auf dem Thurme über seinem Gefängnisse befand, aufgehoben, weil ihm das Geräusch des Perpendikels beschwerlich war. Sein Leichnam wurde, in einem langen seidnen Sterbekleide, in der Kirche, zwischen brennenden Wachskerzen, öffentlich angestellt und von 12 Bürgern, denen die Schulkollegen des Orts und mehre angesehene Einwohner Paarweise folgten, Abends bei dem Scheine von 24 Lampen, zu seiner letzten Ruhestätte getragen. Zu beiden Seiten gingen Unterofficiere und eine große Menge Volks. Nur die Geistlichen der Stadt, welche man ebenfalls dazu eingeladen und die deshalb sogar doppelte Gebühren ausgezahlt erhalten hatten, schlossen sich von dem Leichenbegängniß aus. Auf seinen Grabstein setzte man folgende Inschrift:

„In diesem Grabe liegt Christian Krumholz, der heiligen Gottesgelahrtheit berühmtester Doktor, geboren in Sachsen zu Neustadt an den böhmischen Grenzen, im Jahre 1662 am Tage Martini; weyland Sonnabendsprediger zu Leipzig, dann Pastor der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Presburg in Ungarn, ferner an der Sophienkirche zu Dresden in Sachsen und endlich zu Petri und Pauli in Hamburg, welcher aus den zeitlichen Gefängnissen zur ewigen Freiheit eingegangen, zu Hameln an der Weser, im Jahre Christi 1725 am 5ten December, im 63sten Jahre seines Alters, im 18ten seiner Gefangenschaft, im 20sten seiner Aemter, denen er vorgestanden. Gott verleihe dem erblakten Körper im Schoos der Erden eine sanfte Ruhe!“

Ein sehr merkwürdiger Mann ist ohne Zweifel auch

D. Wilhelm Abraham Teller, der 46ste in der Zahl der Sonnabendsprediger an der Nikolaikirche zu Leipzig.